

„DER LANDESFRAUENRAT IST NICHT EIN VEREIN UNTER VIELEN ...“

DIE VORSITZENDEN DES LANDESFRAUENRATES NIEDERSACHSEN IM BLICK AUF IHRE AMTSZEITEN

In Hannover hatte sich Ende der 1960er Jahre aus Mitgliedern des Frauenarbeitskreises Hannover, einem Zusammenschluss verschiedener Frauengruppen und -verbände in der Landeshauptstadt, ein Ausschuss zur Gründung eines Landesfrauenrates in Niedersachsen gebildet. Unter Leitung von Frau Dr. Hildegard Wilde (Club berufstätiger Frauen) traf sich der Ausschuss mit sechs Mitgliedern verschiedener Verbände zur Vorbereitung einer Gründungsversammlung. Die in Niedersachsen bekannten Frauengruppen und -verbände wurden angesprochen und ihre Vorschläge gehört. Im März 1969 wandte sich Frau Dr. Wilde per Rundschreiben an die Vorsitzenden mit der Frage: „Sind Sie bereit, sich an einem Zusammenschluss der Frauenorganisationen auf Landesebene zu beteiligen?“

Die Vertreterinnen der Frauenverbände reagierten auf diese Anfrage positiv. Nach umfangreichen Vorarbeiten fand am 23.05.1970 im Leineschloss in Hannover die Gründungsversammlung des Landesfrauenrates Niedersachsen statt. An ihr beteiligten sich 20 Frauenverbände, zwei fehlten entschuldigt.

Frau Dr. Lieselotte Weyer (Deutscher Akademikerinnenbund) eröffnete als Vorsitzende des federführenden Verbandes im Frauenarbeitskreis Hannover die Sitzung. Frau Dr. Wilde übernahm die Leitung der Versammlung. Erörtert wurden im Wesentlichen der Satzungsentwurf und die Stimmengewichtung. Zur Vorsitzenden des Landesfrauenrates wurde Dr. Paula Maeder (Deutscher Akademikerinnenbund) aus Neuwarmbüchen gewählt. Bereits am 27.06.1970 kamen die Delegierten erneut zu einer Versammlung zusammen, da noch einige Satzungsfragen ungeklärt geblieben waren. Diese Sitzung wurde als die konstituierende Sitzung des Landesfrauenrates Niedersachsen angesehen. Im Vordergrund der Arbeit der aus zunächst 21 Frauenverbänden und Frauengruppen bestehenden Gruppierung standen gesellschaftliche und politische Probleme. Bereits im Oktober 1970 wurden folgende sechs Ausschüsse gebildet, um die Arbeit voranzutreiben: Reform des Eherechts, Förderung des Kindes, Wohnungsbau, Lesebücher, Drogenmissbrauch und Gastarbeiterkinder.

Dr. Paula Maeder, Vorsitzende 1970-1975



Dr. Paula Maeder (Neuwarmbüchen), erste Vorsitzende des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., berichtete anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des

Verbandes¹⁾ über den Start wie folgt: „Ich vertrat mit Dr. Lieselotte Weyer den Deutschen Akademikerinnenbund, hatte aber von den Problemen und Absichten der übrigen Verbände wenig mitbekommen. Ich verstand auch nicht den Eifer und die aufgeregten Diskussionen um den Vorsitz dieses neu zu schaffenden Gebildes. Mein Interesse an Frauenpolitik hatte sich bisher konzentriert auf eine Arbeit, die ich für die Landeszentrale für politische Bildung geschrieben und gerade abgeschlossen hatte: ‚Die gesellschaftliche Situation der Frau. Ein Politikum unserer Zeit‘. Wahrscheinlich entsprachen diese Gedanken den Erfahrungen der Frauengruppen und die Forderungen nach Wandel und Problemlösungen ihren kämpferischen Absichten. Nur so war das Interesse zu erklären, das mir als einer Neuen entgegengebracht wurde. Mit Fassungslosigkeit registrier-

¹⁾ Die Zitate sind der Publikation „25 Jahre Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.“, Rundschreiben des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., Nr. 3, September 1995, entnommen. Die Texte wurden zusammengefasst von Dr. Christa Karras (stellv. Vorsitzende Landesfrauenrat) und Antje Peters (Geschäftsführerin Landesfrauenrat). Weitere Texte sind von den Vorsitzenden verfasst bzw. autorisiert.

te ich die Nennung meines Namens als Kandidatin für den Vorsitz.“

Aber noch geschah alles im Hintergrund, in der Stille. Die Öffentlichkeit erfuhr nichts davon. Das musste sich ändern. Unterstützung wurde gebraucht! Frau Dr. Maeder berichtete weiter: „Auch wenn einige von uns ganz schön selbstbewusst und etwas aggressiv auftraten, so waren doch die Frauengruppen der damaligen Zeit eher etwas ängstlich und bescheiden, ohne Lobby und Einfluss. ... Wir brauchten Geld!“ Frau Dr. Maeder fand mit ihrem damaligen Vorgesetzten den ersten Sponsor, den hannoverschen Schokoladenfabrikanten Bernhard Sprengel, und bald bewegte sie sich in Richtung Landtag. Von Wilfried Hasselmann, dem CDU-Oppositionsführer, bekam sie eine Absage, aber der damalige Ministerpräsident Alfred Kubel (SPD) sagte

ihr zu, auf einer Pressekonferenz des Landesfrauenrates aufzutreten. Das war der Durchbruch. Die Presse berichtete und die erste finanzielle Zusage des Ministerpräsidenten über 1.000 DM erfolgte. Da konnte auch die Opposition nicht zurückstehen und beteiligte sich mit einem gleich hohen Betrag. Doch die Verwunderung war groß, als die Überweisung der Landesregierung eintraf: Nicht 1.000 DM sondern 10.000 DM gab es. Frau Dr. Maeder berichtete stolz: „Wir hatten mit unseren ersten Aktionen überzeugt.“ Bis zum Ende ihrer Amtszeit wuchs die Zahl der im Landesfrauenrat organisierten Verbände auf 32 an.

Weiterhin beteiligte sich der Landesfrauenrat an der Hamburger Ausstellung „Du und Deine Welt“ und bei der Hausfrauenmesse in Hannover (der heutigen Infa). Und die Lobby der Frauen

hatte Erfolg: Ihre Vorstellungen über Gleichberechtigung, Chancengleichheit und Ausbildung von Mädchen fanden Eingang in den Landesentwicklungsplan.

Von Beginn an waren die Aktivitäten des Verbandes vielfältig. 1974 startete die Aktion „Frauen ins Parlament“. Mit Aufrufen in Zeitungsanzeigen und Flugblättern wurden die Frauen aufgefordert, zur Wahl zu gehen. Potentielle Kommunalpolitikerinnen wurden geschult, mit einer Großveranstaltung „Frauen fragen Politiker“ machte der Landesfrauenrat auf sich aufmerksam: Am 18.05.1974 versammelten sich mehr als 1.000 Frauen im NDR Landesfunkhaus in Hannover, um mit den Politikern Kubel (SPD), Hasselmann (CDU) und Groß (FDP) zu diskutieren. Aus der gesamten Bundesrepublik reisten namhafte Vertreter der Medien an, um darüber zu berichten. Die Parteien und ihre Vertreter wurden u.a. gefragt, wie viele Kandidatinnen sie aufstellten und welche Listenplätze sie ihnen zubilligten. Es wurde auch damals schon diskutiert über die Vertretung von Frauen in Aufsichtsräten, z.B. von VW und VEBA, aber auch im Programmbeirat des NDR. Weiterhin erfolgte eine Meinungsumfrage zum Ladenschluss. Die Sorge um die Kinder veranlasste den Landesfrauenrat, sich für Auffrischimpfungen gegen Röteln einzusetzen, die Verkehrserziehung für Erstklässler und einen Schülerwettbewerb „Das Bild der Frau“ vorzuschlagen. Weiterhin gehen die Gründung eines Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder, deren erste Vorsitzende Frau Dr. Maeder wurde, sowie die spätere Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauen- und Kinderschutzhäuser auf Anregungen und erste Aktivitäten des Landesfrauenrates in dieser Zeit zurück.



POLITIK sei nicht nur Männersache. Die Gestaltung unserer Gesellschaft gehöre auch zu den Aufgaben der Frauen, denn der Staat sei in die Hände aller Menschen gelegt. Das sagte Niedersachsens Ministerpräsident Alfred Kubel am Donnerstag auf einem Empfang des neugebildeten Landesfrauenrates Niedersachsen, der Dachorganisation aller im Lande tätigen Frauenorganisationen. Der Frauenrat hat bereits drei Arbeitskreise gebildet, die zu den Problemen von Wohnungsbau und Umwelt, von Kinderbetreuung und zum Ehe- und Scheidungsrecht Stellung nehmen werden. Hoch erfreut war Frau Dr. Maeder (rechts), die Vorsitzende des Landesfrauenrates; Kubel hat nicht nur die Schirmherrschaft über den Frauenrat übernommen, sondern brachte auch ein Startkapital von 10.000 Mark mit. Neben Frau Dr. Maeder die Frau des Ministerpräsidenten, Hilde Kubel. Foto: Rogge

Aus: Neue Presse, Februar 1971

Ilsa Reinhardt, Vorsitzende 1975-1979



Mit Ilsa Reinhardt (Evangelische Frauenarbeit) aus Stade trat 1975 eine neue Vorsitzende mit großer landespolitischer Erfahrung ihr Amt an. Frau Reinhardt war von 1947 bis 1974 Abgeordnete der CDU im Nds. Landtag gewesen – mit eigenem Büro und Mitarbeiterinnen. Nun folgte für sie ein Ehrenamt ohne Büro und ohne Zuarbeit, das nur mit sehr geringen öffentlichen Mitteln und den spärlichen Beiträgen der Mitgliedsverbände ausgestattet war. Eine große Umstellung für Frau Reinhardt, wie sie im Rückblick auf ihre Amtszeit ausführte: „Da habe ich so richtig schätzen gelernt, was Frauen in ehrenamtlicher Arbeit zur Führung und Erhaltung der Verbände leisten!“ Es sei eine wichtige Aufgabe des Landesfrauenrates gewesen, die Verbände bei dieser Arbeit zu unterstützen: durch Seminare mit Inhalten wie Förderung von Führungskräften, Umgang mit Presse und Rundfunk oder Erlernen von Rhetorik. Politisch wurde eine steuerlich absetzbare Pauschale von Unkosten für ehrenamtliche Tätigkeiten gefordert. Weiterhin fanden Tagungen und Arbeitskreise zur staatsbürgerlichen Bildung statt mit dem Ziel, Resolutionen an die parlamentarischen Gremien und an die Öffentlichkeit zu richten.

Der Kontakt zur Landesregierung wurde intensiver. 1977 wurden erstmals 10.000 DM in den Landshaushalt für die Arbeit des Landesfrauenrates

eingesetzt und ein Frauenreferat im Sozialministerium eingerichtet. Der Landesfrauenrat fühlte sich für seine Arbeit anerkannt und konnte eine eigene Geschäftsstelle einrichten.

Der Landesfrauenrat wurde in das „Landeskomitee Europawahl 1979“ berufen, beteiligte sich intensiv an den Vorbereitungen der Wahlen und bekam endlich auch einen Sitz im NDR-Rundfunkrat. Besonders wichtig war dem Landesfrauenrat, Frauen zur Übernahme eines Mandats auf kommunaler, auf Landes- und Bundesebene zu veranlassen mit dem Ziel, „die Mitarbeit von Frauen auch in politischen Ämtern gleichberechtigt erscheinen zu lassen.“ Doch auch die Tagespolitik brachte immer wieder neue Aufgaben für den Landesfrauenrat: Neuordnung der Rentenversicherung, Familienpolitik, Aktionen zum Internationalen Jahr des Kindes, Bekämpfung der Frauenarbeitslosigkeit und vieles mehr. Nach der Gründung von Frauenhäusern in London, Köln und Berlin griff nun der Landesfrauenrat die Idee auf. Frau Dr. Maeder, damals stellvertretende Vorsitzende, war stark interessiert und federführend bei der Projektplanung des Frauen- und Kinderschutzhauses. Im Verlauf ergaben sich auch erste allgemeine Kontakte zu autonomen Frauengruppen.

Die Zahl der Mitgliedsverbände des Landesfrauenrates wuchs in Frau Reinhardts Amtszeit auf 38 Organisationen an. Aus Protest in Folge einer Vorstandswahl, bei der ihre Vertreterin keine Berücksichtigung fand, traten Ende 1979 die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, der DGB und die Coop-Frauengilde aus; die Wiedereintritte erfolgten erst 1987 bzw. 1988. In den achtziger Jahren traten außerdem drei weitere Verbände dem Landesfrauenrat bei.

Aus: Frankfurter Rundschau, 27.02.1971

Der Landesfrauenrat
Niedersachsen e.V. trauert um

Ilsa Reinhardt

* 27.07.1911 † 10.09.2010
Berlin Stade

Wir werden ihr ein ehrendes
Andenken bewahren.

Brigitte Scheuermann, Vorsitzende 1979-1983



Wieder ein Wechsel: Neue Vorsitzende wurde 1979 Brigitte Scheuermann (Deutscher Beamtenbund) aus Hannover. Und noch eine

Veränderung mit großer Bedeutung: Der Landesfrauenrat rückte näher an die Politik heran. Nach langer und kontroverser Diskussion wurden 1977 die Frauenorganisationen der politischen Parteien aufgenommen – zunächst der SPD, der CDU und der FDP. Damit standen sich nun Delegierte gegenüber, die zum Teil bereits Erfahrung mit politischer Arbeit hatten, und solche, die sie nicht kannten und auch nicht kennen lernen wollten. Das machte die gemeinsame Arbeit nicht leichter. „Angst und Misstrauen kamen auf, es gab Reibungsverluste“, charakterisierte Brigitte Scheuermann in ihrem Rückblick die Stimmungslage.

Ein wichtiger politischer Erfolg war jedoch, dass die weiblichen Abgeordneten des Landtages zu den Delegiertenversammlungen eingeladen wurden. Im Gegenzug gab es erste Beteiligungen des Landesfrauenrates an Gesetzgebungsverfahren des Landtages, in der Regel im Wege der schriftlichen Anhörung, „wenn das geplante Gesetz ausdrücklich den Begriff ‚Frauen‘ enthielt. Fast unmerklich trat der wesentliche Fortschritt dieser Zeit ein: Politiker verstanden, dass der Landesfrauenrat nicht ein Verein unter vielen war, sondern dass er die organisierten Frauen in Niedersachsen repräsentierte und damit als Mehrheitsbeschaffer für

Wahlen beachtet werden musste“, so Brigitte Scheuermann.

Durch ihre Stellung und vielfältigen Kontakte im Sozialministerium erfuhr Frau Scheuermann gelegentlich informell frühzeitig von Vorhaben der Landesregierung, konnte im Sinne des Landesfrauenrates Ideen und Vorschläge dazu einbringen und durch hartnäckiges Wirken im Hintergrund auch an deren Verwirklichung mitarbeiten. So erreichte sie für den Landesfrauenrat aufgrund ihrer persönlichen Autorität, dass im Sozialministerium ein Frauenreferat mit besonderem Vortragsrecht beim Ministerpräsidenten eingerichtet wurde, woraus sich einige Jahre später die Stelle der Landesfrauenbeauftragten entwickelte. Während der Amtszeit von Frau Scheuermann wurde in Hannover das bundesweite „Institut Frau und Gesellschaft“ gegründet mit der Leiterin Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth. Der Landesfrauenrat war an der Gründung zwar nicht direkt beteiligt, aber 1981 wurde Frau Scheuermann als Vorsitzende des Landesfrauenrates

in den Aufsichtsrat des Instituts berufen. In der Folge nahm die jeweilige Vorsitzende diese Position ein.

Ein besonderes Anliegen von Frau Scheuermann waren Maßnahmen zur Gesundheitserziehung und Gesundheitsvorsorge für Frauen und Kinder, was in der Mitarbeit bei der Erstellung einer Schriftenreihe seinen Niederschlag fand.

Die finanzielle Zuwendung des Landes wuchs in diesen Jahren auf über 30.000 DM an. In der ersten Satzung des Landesfrauenrates war noch festgelegt worden: „Die Geschäftsstelle befindet sich am Wohnort der jeweiligen Vorsitzenden.“ Von der kleinen Wohnung in der Gneisenaustraße konnte jetzt endlich umgezogen werden in die Goebenstraße. Nun gab es eine offizielle Adresse, eine Geschäftsstelle, in deren Räumen sich der Vorstand traf, und mit Marion Voigt stand eine Schreibkraft stundenweise zur Verfügung. Die Büroausstattung bestand zunächst aus einer Schreibmaschine und einer Kaffeemaschine.



Die Delegiertenversammlung, das oberste Organ des Landesfrauenrates, tagt zweimal jährlich.

Dr. Anna-Paula Kruse, Vorsitzende 1983-1985



Neue Vorsitzende wurde 1983 Dr. Anna-Paula Kruse (Club berufstätiger Frauen) aus Hannover. Und wieder kamen neue Ideen hinzu. Frau Dr. Kruse

wollte eine noch „bessere Adresse“ für den Landesfrauenrat schaffen – zusammen mit einer kontinuierlichen Besetzung der Geschäftsstelle. Nach aufgeregten internen Diskussionen stand fest: Nach neuen Räumen soll Ausschau gehalten, der Finanzbedarf ermittelt und eine Kostendeckung gesucht werden. Und es gab sie, die neuen Räume in der Geschäftsstelle des neu gegründeten Nds. Landesrundfunkausschusses in der Arndtstraße in Hannover. Die Landesregierung unter Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht bewilligte den höheren Zuschuss und über das Arbeitsamt konnte ab 01.10.1985 mit Renate Schaffranski als Leiterin der Geschäftsstelle eine halbe ABM-Stelle besetzt werden. Frau Kruse hatte das selbstgesetzte Ziel ihrer Amtszeit erreicht.

Antonia Wigbers, Vorsitzende 1985-1986



Antonia Wigbers (Deutscher Akademikerinnenbund) aus Hannover übernahm 1985 das Amt der Vorsitzenden. Sie meinte: „Vermutlich

war meine Amtszeit als Vorsitzende des Landesfrauenrates die kürzeste. Sie betrug nur 9 Monate ..., weil ich ab 01.09.1986 als Landesbeauftragte für Frauenfragen in der Staatskanzlei tätig wurde.“

Zwei Ereignisse forderten in ihrer kurzen Amtszeit die ganze Kraft: Der Landesfrauenrat lud am 24.05.1986 Dr. Ernst Albrecht, den Ministerpräsidenten, und Gerhard Schröder, den Herausforderer, zu einer großen Podiumsdiskussion kurz vor der Landtagswahl ein und befragte beide zu ihren frauenpolitischen Grundpositionen und Lösungsansätzen. Die Aufmerksamkeit der Presse war riesig und eine Überschrift lautete: „Frauen brachten Zugpferde der Parteien an einen Tisch–Spitzenkandidaten stellten sich in Hannover bohrenden Fragen.“

Das zweite Ereignis war ganz anders geartet – die Literaturausstellung „Frauen sehen ihre Zeit“ in den Räumen der Nds. Landesbibliothek. Entwickelt wurde sie in Rheinland-Pfalz mit Werken schreibender Frauen seit

der Romantik. Der Landesfrauenrat hatte die Gestaltung des Rahmenprogramms übernommen. Vom 21.05. bis 13.06.1986, also innerhalb von 3 1/2 Wochen, wirkten viele Verbände bei den 36 Einzelveranstaltungen mit. Es kamen „viele beeindruckende Ereignisse und Begegnungen zustande“. Um nur einige Namen zu nennen: Eingeladen waren Ingeborg Drewitz, Lea Fleischmann, Karin Struck und Irene Zacharias.

Politisch wurde es auch sehr spannend: Prof. Dr. Rita Süßmuth war Bundesfamilienministerin geworden, die Länder machten sich Konkurrenz mit ihrer Gleichstellungspolitik und Niedersachsen war in Zugzwang geraten. Der Landesfrauenrat formulierte Forderungen an die Landesregierung zur Gestaltung der zukünftigen Frauenpolitik. Verärgerung gab es hingegen über die Äußerungen des damaligen Präsidenten des Oberlandesgerichts Braunschweig Rudolf Wassermann, der sich Sorgen über die drohende Verweiblichung der Justiz machte.



Antonia Wigbers (links) mit der Vorsitzenden des Berufsverbandes der Fachkosmetikerinnen Nds., Frau Lies Müller-Winkler.

Ruth Böhmken, komm. Vorsitzende 1986-1987

Durch den Rücktritt von Antonia Wigbers stand ein Wechsel beim Vorsitz des Landesfrauenrates an. Die bisherige 2. Vorsitzende Ruth Böhmken (Katholischer Deutscher Frauenbund) aus Salzgitter übernahm dankenswerterweise von 1986-1987 kommissarisch das Amt der 1. Vorsitzenden. Von ihr liegt leider kein eigener Bericht vor. Die Delegiertenversammlung des Landesfrauenrates beschäftigte sich während ihrer Amtszeit u.a. mit den Aufgaben der neu gewählten Landesbeauftragten für Frauenfragen bei der Niedersächsischen Landesregierung, Organisationsmodellen für kommunale Gleichstellungsstellen und der AIDS-Problematik.

Sabine Dolezalek, Vorsitzende 1987-1990



„Mehr Frauen in die Politik“ – das war für Sabine Dolezalek (WOMAN) aus Gehrden, die 1987 Vorsitzende wurde und dem Vorstand

bereits seit 1977 in verschiedenen Funktionen angehörte, ein besonders wichtiges Projekt. Durch Gespräche mit Politikerinnen aller Parteien sollte dieses Anliegen unterstrichen werden. Diskussionsveranstaltungen zur Europawahl, zur Landtagswahl sowie das Gedenken an 70 Jahre Frauenwahlrecht waren Anlässe, Frauen den Einstieg in die Politik schmackhaft zu machen. Aber auch für die ehrenamtliche Tätigkeit wurde geworben und qualifiziert, z. B. mit Kursen für „Frauen um 60“. Der Landesfrauenrat entwickelte zusammen mit der damaligen

Landesfrauenbeauftragten Antonia Wigbers und der Universität Oldenburg entsprechende Kurse. Als viele Einrichtungen der Erwachsenenbildung diese Kurse professionell anboten, zog sich der Landesfrauenrat aus diesem Bereich zurück und konzentrierte sich auf Appelle und Forderungen in Richtung Politik.

Die wichtigsten Themen bei den Delegiertenversammlungen waren die soziale Sicherung der Frauen und die Lage der Frauen auf dem Lande. Resolutionen mit weitreichenden Forderungen zur Abschaffung von „geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen“ und zur Einführung von „Familienergänzenden Maßnahmen“ wurden mit breiter Mehrheit verabschiedet. Enge Kooperationen entstanden mit den kommunalen Frauenbeauftragten, die in dieser Zeit mit ihrer Arbeit begannen: Mädchen sollte der Einstieg in technische Berufe erleichtert werden, Frauen im öffentlichen Dienst sollten entschiedener gefördert werden, die Gesetzessprache sollte frauengerechter werden. Eine gemeinsame Meinung unter den Delegierten des Landesfrauenrates zu finden war besonders schwierig bei der Stellungnahme zum § 218, aber auch Fragen der Gen- und Reproduktionstechnologie wurden sehr kontrovers diskutiert. Die Geschäftsstelle des Landesfrauenrates war in diesen Jahren mit Karin Pienschke als Leiterin kompetent besetzt.

Der Bekanntheitsgrad des Landesfrauenrates musste dringend verbessert und der Kontakt zu den Medien bewusster gesucht werden. Weiterhin war der Landesfrauenrat durch feste Vertreterinnen in verschiedenen Gremien vertreten. Es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den anderen Landesfrauenräten, deren jährliches Treffen 1990 in Hannover stattfand.



Ruth Böhmken (links) und Anneliese Frahne bei einer Vorstandssitzung des Landesfrauenrates im Hotel Loccumer Hof in Hannover.

Eine besondere Herausforderung war aber nach dem Fall der innerdeutschen Mauer die erste Begegnung mit Frauen aus den östlichen Teilen unseres Landes. Schon im Januar 1990 gelang es der Landesfrauenbeauftragten Antonia Wigbers, zu einem Treffen mit Frauen aus unterschiedlichen Gruppierungen hauptsächlich aus Sachsen-Anhalt einzuladen, bei dem der Landesfrauenrat stark beteiligt war. Hier zeigte sich zunächst eine gewisse Ratlosigkeit auf beiden Seiten, zumal die Frauen aus dem Osten sehr kontroverse Meinungen vertraten, zum Teil als Oppositionelle, die endlich reden durften, während andere noch in alten Begriffen dachten. In den folgenden Monaten wurden vom Bundesfrauenministerium und vom Deutschen Frauenrat in vielen Städten der neuen Länder Frauenbörsen veranstaltet, an denen sich Frauen aus den niedersächsischen Frauenverbänden intensiv beteiligten. Sie stellten sich den interessierten, auch kritischen Fragen der Ostfrauen – ein schwieriger, aber erfolgreicher Weg begann.

Nicht vergessen werden darf die 20-Jahr-Feier des Landesfrauenrates am 22.09.1990 im Congress-Centrum Hannover mit der Begrüßung durch die Vorsitzende Frau Dolezalek. Das Grußwort der Landesregierung überbrachte Waltraut Schoppe, die erste niedersächsische Frauenministerin. Der Festvortrag von Prof. Dr. Marlis Hellinger hatte das Thema „Gleiche Chancen für Frauen und Männer – auch in der Sprache?“



Albrecht: Frauen sollen sich mutiger bewerben

Frauen sollten sich mutiger als bisher um Führungspositionen in Staat und Wirtschaft bewerben. Das sagte Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht bei einem Gespräch mit dem Vorstand des niedersächsischen Landfrauenrates. Dabei verwies er auf Erfahrungen, nach denen Bewerbungen von Frauen bei Stellenausschreibungen unterrepräsentiert sind. Erleichterungen für berufstätige Mütter verspricht sich der Regierungschef von dem Plan der Landesregierung, Ganztagschulen anzubieten. Der Landesfrauenrat, eine überparteiliche und überkonfessionelle Organisation, repräsentiert 39 Frauenverbände in Niedersachsen. Vorsitzende ist Sabine Dolezalek aus Gehrden bei Hannover.

Foto: nrp

Aus: Cellesche Zeitung vom 17.12.1988



Delegiertenversammlung in den 1980er Jahren in Hannover.

Ulrike Block-von Schwartz, Vorsitzende 1990-1996



Ulrike Block-von Schwartz war als Delegierte und von 1987 als stellv. Vorsitzende (zunächst entsandt von der ASF, dann Ev. Frauenarbeit)

aktiv, bevor sie 1990 Vorsitzende des Landesfrauenrates wurde. Sie bewertete es rückblickend als positiv, dass die Zurückhaltung gegenüber der Politik überwunden und sich der Wille zur Zusammenarbeit mit Regierung, Fraktionen und Parteien durchsetzte. Dadurch wurde der Landesfrauenrat ein ernstzunehmender Faktor im politischen Leben des Landes, als Interessenvertretung von Frauen wahr- und ernst genommen und zu zahlreichen Anhörungen und Stellungnahmen für Gesetzesvorhaben eingeladen.

In ihre Amtszeit fiel die lange geforderte Professionalisierung der Frauenpolitik. Das Nds. Frauenministerium bestand seit 1990 und Frauenbeauftragte in Kommunen und Behörden vertraten die Anliegen von Frauen. „Mit Frauenministerium und LAG-Frauenbeauftragten arbeitet der Landesfrauenrat gut zusammen, wir brauchen einander und verstärken die Positionen gegenseitig“, bemerkte Frau Block-von Schwartz rückblickend. Professionalisierung war auch für den Landesfrauenrat selbst angesagt. Bedingt durch höhere Landeszuschüsse konnte die Geschäftsstelle nach dem Wechsel von Karin Pienschke in das neu gegründete Frauenministerium mit Antje Peters als Geschäftsführerin ab 01.12.1990 neu besetzt und das Aufgabenspektrum erweitert werden.

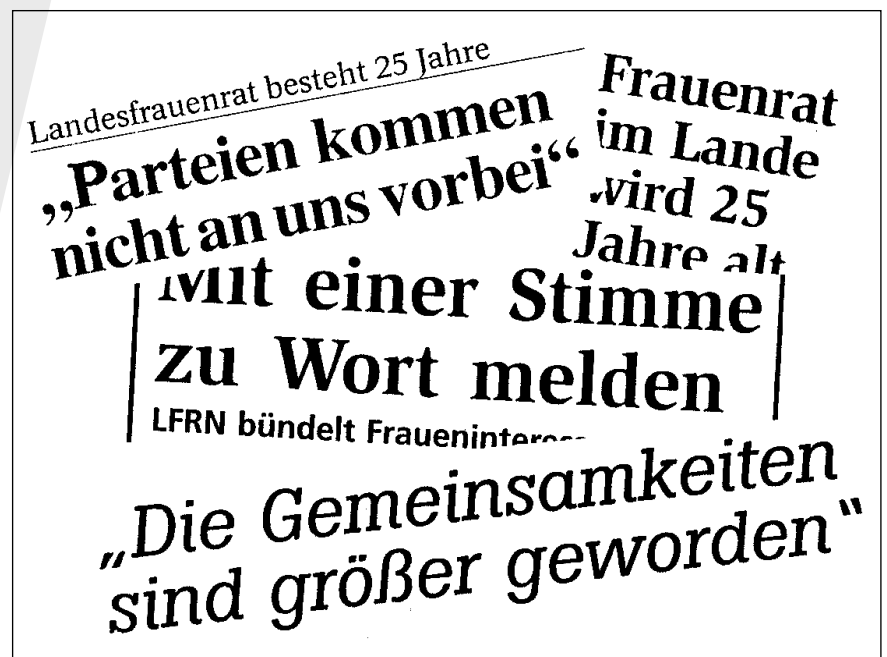
Das bedeutete auch eine Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit, denn beides greift ineinander und geht nicht ohne einander.

Auch die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit wurde weiter verstärkt. Der Landesfrauenrat wirkt seitdem mit im NDR-Rundfunkrat und in der Nds. Landesmedienanstalt. Die Verbände sind ab 1991 beim Tag der Niedersachsen und ab 1994 bei der Infa in Hannover vertreten. Diese Aktivitäten haben sehr zum stärkeren Bekanntheitsgrad des Landesfrauenrates beigetragen. 12 neue Mitgliedsverbände sind seit 1990 beigetreten und damit einhergehend hat es viele neue Impulse für politische Themen gegeben. Der Landesfrauenrat bündelte sie in Form von Resolutionen und stellte sie auf den zweimal jährlich stattfindenden Delegiertenversammlungen zur Diskussion und Abstimmung.

Zur guten Öffentlichkeitsarbeit gehören interessante Publikationen. Bereits

seit 1985 gibt es die zweimal jährlich erscheinenden Informationsblätter, die eine erhebliche Breitenwirkung innerhalb der Verbände haben. Seit 1991 erscheint viermal jährlich das Mitteilungsblatt „Rundschreiben des Landesfrauenrates“, die späteren „FrauenIMPULSE“ und zum 25-jährigen Bestehen gab der Landesfrauenrat das „Handbuch der Frauenverbände und Frauengruppen in Niedersachsen“ heraus.

Bei der Festveranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum begrüßte die Vorsitzende Ulrike Block-von Schwartz am 23.09.1995 die Gäste in der Gaststätte Leineschloss im Nds. Landtag. Grußworte sprach die Frauenministerin Christina Bührmann, den Festvortrag hielt die damalige Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth zum Thema „Frauen und Ehrenamt im Wandel der Zeit – Hat das Ehrenamt eine Zukunft?“



Titelbild der Festschrift „25 Jahre Landesfrauenrat“, 1995

Christa Röder, Vorsitzende von 1996-2002



Christa Röder (Berufsverband Kinderkrankpflege Deutschland) aus Langenhagen brachte bereits Erfahrungen aus ihrer De-

legiertenzeit seit 1985 und der Vorstandsarbeit ein. Sie war von 1990-1993 Beisitzerin, danach stellvertretende Vorsitzende (1993-1996), bevor sie 1996 für zwei Wahlperioden Vorsitzende des Landesfrauenrates wurde. 12 Jahre Vorstandsarbeit – eine lange Zeit, in der viel auf den Weg gebracht wurde. In ihre Amtszeit als Vorsitzende fiel der Beginn des Umsetzungsprozesses der „Agenda 21“.

Die Beteiligung am „Runden Tisch“ der Landesregierung brachte für den Landesfrauenrat viele neue Verbindungen und Kontakte, besonders im Umweltbereich. Die Resolution „Frauen planen und fordern humane Städte“ wurde dort eingebracht und eine stärkere Einbeziehung von Frauen in die Planung gefordert. Vorrangiges Ziel war für Frau Röder immer, den Bekanntheitsgrad des Landesfrauenrates zu erhöhen und die vielfältige Arbeit der Frauengruppen und -verbände herauszustellen. Das konnte nur gelingen durch den Ausbau der Geschäftsstelle und die gute Zusammenarbeit mit der Leiterin Frau Peters. Die wachsenden vielfältigen Aufgaben konnten nur durch straffe Organisation und den technischen Ausbau der Geschäftsstelle bewältigt werden. Daher galt der besondere Dank von Frau Röder am Ende ihrer Amtszeit der Geschäftsführerin Frau Peters.

Intensiviert wurde der Kontakt mit der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros (LAG), u.a. durch gemeinsame Auftritte beim Tag der Niedersachsen und Aktionen wie die „Wahlprüfsteine“ zur Landtagswahl und eine Postkarte mit der Aufforderung „Wählen Sie!“. Auch der Kontakt zum Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales entwickelte sich erfreulich. Der Landesfrauenrat wurde einbezogen in das Mentoringprogramm „Mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ und gehörte zum Initiativkreis für den Nds. FrauenMedienpreis „Juliane Bartel Preis“. Auch die finanzielle Förderung des Landesfrauenrates wurde als Ergebnis der bisherigen professionellen Arbeit angehoben – ein großer Erfolg. Vor der Weltausstellung Expo 2000 zum Thema „Mensch, Natur, Technik“ in Hannover forderte der Landesfrauenrat die stärkere Beteiligung von Frauen bei der Planung und setzte sich für einen eigenen Frauenpavillon auf dem Expogelände ein. In Zusammenarbeit

mit dem Verein „frauen & expo“ brachte der Vorstand ein Gastgeberinnenprojekt auf den Weg.

Das Internationale Jahr der Freiwilligen 2000 brachte viele Kooperationen mit anderen Landesverbänden zur Förderung des Ehrenamtes und der Landesfrauenrat wurde in den neu gegründeten Niedersachsenring – Beirat für das bürgerschaftliche Engagement berufen.

Von 2000-2010 vertrat Christa Röder den Landesfrauenrat in der Nds. Landesmedienanstalt (NLM). Sie war dort Vorsitzende des Ausschusses für Haushalt und Recht und gehörte zehn Jahre dem Vorstand der NLM an.

Christa Röders Fazit am Ende ihrer Vorstandszeit: „Die Arbeit mit jetzt 55 Frauenverbänden und -gruppen gemischter Verbände hat mich immer fasziniert. Bei vielen unterschiedlichen Interessen werden Solidarität, Zusammengehörigkeit durch Vernetzung und gemeinsame Ziele erreicht!“



Seit 1991 ist der Landesfrauenrat mit einem Infostand beim Landesfest „Tag der Niedersachsen“ vertreten; hier im Gespräch: Christa Röder, Innenminister Gerhard Glogowski, Ministerpräsident Gerhard Schröder und Margret Cornelius (v.l.n.r.).

Ursula Thümler, Vorsitzende 2002-2008



Ursula Thümler aus Laatzen war ab 2002 die erste Frau an der Spitze des Landesfrauenrates, die direkt von einer politischen Gruppierung, den Liberalen

Frauen Niedersachsen, entsandt wurde. Zuvor war sie bereits einige Jahre Delegierte und von 1996-2002 als Beisitzerin im Vorstand des Landesfrauenrates. Auch sie gab gemäß der Satzung nach zwei Wahlperioden den Vorsitz wieder ab. Diese Rotation ist bei der Vielzahl der Mitgliedsverbände gewünscht.

Ursula Thümler blickt zurück auf ihre Arbeit als Vorsitzende: „Ich bin mir sicher, ich habe in diesen sechs Jahren als Vorsitzende den Landesfrauenrat auch persönlich sehr geprägt. Ich hatte Glück, mit vielen sachkundigen und engagierten Vorstandsmitgliedern zusammen zu arbeiten. Ich hatte das Glück, mit Antje Peters eine erfahrene und engagierte Geschäftsführerin an der Seite zu haben. Ich hatte das Glück, einen guten persönlichen Kontakt zu Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Landespolitik zu haben.“

Die ab 2003 mit erstklassigen Festrednerinnen und kompetenten Kooperationspartnern durchgeführten Jahresempfänge des Landesfrauenrates waren und sind gesellschaftliche Höhepunkte. Ebenso die Orte, an denen die Jahresempfänge stattfanden: das Leineschloss, das Leibnizhaus, die Kreuzkirche in Hannover, Wirtschaftsunternehmen oder der Industrieclub. Seit 2007 lädt der

Ministerpräsident zudem alle zwei Jahre die Vertreterinnen der Frauenverbände zu einem Sommerempfang in das Gästehaus der Landesregierung ein, eine große Anerkennung für die ehrenamtlich geleistete Arbeit.

In der Amtszeit von Frau Thümler kamen eine Reihe neuer, sehr unterschiedlicher Verbände hinzu wie der Sozialdienst Katholischer Frauen, der Verbund der Mädchen- und Frauenberatungsstellen gegen Gewalt und die Frauen im Management. Das breite Spektrum der Verbände spiegelte sich wider in den Fachthemen der Delegiertenversammlungen: Sozialstaat im Wandel – Perspektiven für Frauen, Demografischer Wandel und Beschäftigung für Frauen, Integration/Migration, Internet/Neue Medien/Jugendschutz, Frauengesundheit, Präimplantationsdiagnostik, Gewalt gegen Frauen, Frauen und EU-Osterweiterung, Frauen und Rechts extremismus und viele mehr. Auch das Thema „Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit“ ist ein sehr wichtiges gesellschaftspolitisches Thema für den Landesfrauenrat, geht es doch u.a. speziell um die Wertigkeit für die von Frauen geleistete Arbeit im Pflege- und Dienstleistungsbereich.

Die Finanzierung des Landesfrauenrates durch das Land Niedersachsen gilt als gesichert. Ergänzend dazu wurde ein Fundraising- und Sponsoringkonzept für den Landesfrauenrat

erstellt. Seit 2005 besteht die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft für Einzelpersonen oder Firmen. Die bekanntesten Fördermitglieder sind Mitglieder des Landtages und des Deutschen Bundestages. Viele ehemalige Vorstandsmitglieder und Delegierte halten durch ihre Fördermitgliedschaft sehr engen Kontakt zum Landesfrauenrat. Einmal im Jahr bereitet der Verband den Fördermitgliedern einen besonderen „Dankeschön-Tag“, der 2007 im Landesfunkhaus Niedersachsen des NDR und 2008 mit Unterstützung der Klosterkammer Hannover im Kloster Mariensee stattfand.

Die Zusammenarbeit mit der LAG kommunaler Frauenbüros wurde intensiviert. Nach der Landtagswahl 2003 wurde dem Ministerpräsidenten und allen Entscheidungsträgerinnen und -trägern ein gemeinsam erarbeitetes Papier „Frauengerechte Familienpolitik“ überreicht. Deutlich ging daraus hervor: Frauenpolitik ist nicht gleich Familienpolitik. Gemeinsame Interfraktionelle Gespräche mit den frauenpolitischen Sprecherinnen der Landtagsfraktionen wurden institutionalisiert und finden bis heute regelmäßig statt.



Ursula Thümler 2006 bei der Unterschriftenübergabe zur „Kampagne gegen Zwangsprostitution“ im Kreis der frauenpolitischen Sprecherinnen der nds. Landtagsfraktionen.

Im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft 2006 startete der Landesfrauenrat mit der LAG kommunaler Frauenbüros und der Fachberatungsstelle KOBRA die „Kampagne gegen Zwangsprostitution – Freier tragen Verantwortung“. Unterstützt wurde die Kampagne von vielen namhaften Persönlichkeiten aus der Landespolitik, den Kirchen, dem Landespräventionsrat, den Sportverbänden, der Region und Stadt Hannover und vielen gesellschaftlichen Gruppen.

Der Nds. FrauenMedienpreis „Juliane Bartel Preis“ etablierte sich weiter. Frau Thümler vertritt den Landesfrauenrat bis heute in der Lenkungsgruppe, die jährlich rund 150 eingereichte Bewerbungen zu begutachten hat und für die Jurysitzung nominiert. Seit 2008 setzt sich Ursula Thümler für den Landesfrauenrat auch im NDR-Rundfunkrat nachhaltig und engagiert für ein gleichberechtigtes und zeitgemäßes Frauenbild in den Medien ein. Neue Kooperationen, auch mit Wirtschaftsunternehmen, wurden eingegangen und die Zusammenarbeit mit den politischen Stiftungen und dem Europäischen Informationszentrum (EIZ) intensiviert. Zum Abschluss ihrer Amtszeit brachte Ursula Thümler gemeinsam mit der Geschäftsführerin Antje Peters noch ein neues wichtiges Projekt für den Landesfrauenrat auf den Weg: die Initiative „frauenORTE Niedersachsen“. Als Kuratoriumsvorsitzende der frauenORTE Niedersachsen unterstützt Ursula Thümler den Fachbeirat und den Vorstand auch weiterhin aktiv bei der Realisierung weiterer frauenORTE in Niedersachsen.

Cornelia Könneker, Vorsitzende seit 2008



Cornelia Könneker (Niedersächsischer LandFrauenverband Hannover) aus Hohenhameln, ist seit 2002 Delegierte der LandFrauen im Landesfrauenrat gewesen, dann 2006 als Beisitzerin in den Vorstand nachgerückt und im November 2008 zur Vorsitzenden gewählt worden. Der Rückblick auf diese 23 Monate als Vorsitzende, die sie zusammen mit dem wieder auf neun Mitglieder erweiterten Vorstand und der Geschäftsführerin Antje Peters gestaltete, lässt sie selbst ein wenig staunen:

„Diese Zeit war geprägt von Einarbeitung in die unterschiedlichsten Themen, wie z.B. Equal Pay Day, NGG, Frauengeschichte sowie Mitgliedsverbände kennen lernen, alte Kontakte festigen, neue Kontakte knüpfen, Veranstaltungen planen, Kooperationspartner für die Arbeit des Landesfrauenrates begeistern, die Öffentlichkeitsarbeit aktualisieren, die vielfältigsten Repräsentationsaufgaben wahrnehmen und die so wichtige Gremienarbeit fortführen“, so die 47-jährige Frau vom Lande und Mitunternehmerin eines landwirtschaftlichen Betriebes. „Mit unserem Engagement für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftli-

chen Entscheidungen legen wir die Weichen für unsere Kindeskinde. Die Arbeit des Landesfrauenrates ist heute noch genauso wichtig, wie vor vierzig Jahren.“

Mit der Aufnahme des Landesverbandes der Unternehmerinnen, der niedersächsischen Gruppe des Deutschen Verbandes Frau und Kultur und der LAG der autonomen Frauenhäuser sind nun 64 Mitgliedsverbände zu verzeichnen.

Der Jahresbericht 2009 gibt einen eindrucksvollen Überblick auf Veranstaltungen, an denen der Landesfrauenrat beteiligt war, wie z.B. mit dem Europäischen Informationszentrum (EIZ) zum Thema „Rechtsextreme Frauen in Deutschland und Europa“ 2009 und 2010 zum Thema „Gleichstellung erreicht – Politische Teilhabe von Frauen in Europa“. Die Fachtagungen in Zusammenarbeit mit politischen Stiftungen „Chancen und Risiken – Frauen auf dem Arbeitsmarkt“, „Kulturland Niedersachsen“, „Gewalt gegen Frauen“ gaben den Mitgliedsverbänden und Interessierten wertvolle Impulse für die eigene Arbeit. Als Kooperationspartner war der Landesfrauenrat am „Equal



Ministerpräsident Christian Wulff empfängt 2009 die Vertreterinnen der Frauenverbände im Gästehaus der Landesregierung. Foto: Falk Scheller

Pay Day“ und dem dazu organisierten Fachkongress beteiligt. Ein Höhepunkt für die Landesvorsitzenden der Mitgliedsverbände, Kooperationspartnerinnen und Unterstützerinnen war der Empfang des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff im Gästehaus der Landesregierung. Zeit für Gespräche untereinander, mit dem Vorstand des Landesfrauenrates und natürlich mit dem Ministerpräsidenten unterstützen die ehrenamtliche Arbeit aller in hervorragender Weise.

Unter der Leitung der Schatzmeisterin Heidemarie Eggers erdachte das Fundraisingteam neue Strategien für eine erfolgreiche Sponsorensuche und den Ausbau der Fördermitgliedschaften. Die „Kampagne 100“ wurde ins Leben gerufen und noch ist der Vorstand hoffnungsvoll, dass bis 2011 das Ziel des 100. Fördermitglieds erreicht wird (Stand Juli 2010: 76). „Dankeschön“-Veranstaltungen für die Fördermitglieder, Kooperationspartnerinnen und Unterstützerinnen fanden 2009 statt in Celle in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Celle und dem Residenzmuseum im Celler Schloss mit Ausblick auf die Ausstellung „Mächtig verlockend“ und 2010 mit der Vorstellung der Arbeit der Liberalen jüdischen Gemeinde in den beeindruckenden Räumen der Synagoge in Hannover.

In den Delegiertenversammlungen des Landesfrauenrates wurden folgende Resolutionen mehrheitlich verabschiedet: Die Zusammensetzung der Härtefallkommission erweitern, Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen sind der beste Schutz vor Gebärmutterhalskrebs, Kriseneinrichtung ADA, Frauenrechte in Afghanistan, Frauenpolitik 2010, Kostenübernahme für Verhütungsmittel, besserer Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen



Der Vorstand Landesfrauenrat seit 2008:

Ingeborg Weisig Astrid Obermüller Susanne Kranz Dorothea Braunert Agneta Achterberg
Heidrun Burfeind Dr. Christa Karras Cornelia Könneker Heidemarie Eggers

und -zeiten statt Betreuungsgeld. Die Rückmeldungen dazu werden in der Zeitung „FrauenIMPULSE“ veröffentlicht.

In einer gemeinsamen Pressekonferenz der LAG der kommunalen Frauenbüros Niedersachsen und des Landesfrauenrates wurden erneut ein gemeinsames Positionspapier zur „Aktiven Frauenpolitik“ und gemeinsame Vorhaben präsentiert.

Die in 2008 gestartete Initiative „frauenORTE Niedersachsen“ wächst stetig weiter; bis zur Festveranstaltung werden neun frauenORTE eröffnet sein. Gedankt sei hier besonders der Projektleiterin Antje Peters, dem Fachbeirat, der wissenschaftlichen Beraterin Dr. Karin Ehrich, dem Kuratorium mit seiner Vorsitzenden Ursula Thümler und den KooperationspartnerInnen vor Ort, die diese hervorragenden Frauen vorgeschlagen haben, die sich Verbündete suchten und für die Finanzierung kämpften, die viele Ideen um die frauenORTE herum ins Leben riefen: Theater- und Tanzaufführungen, Musical, Ausstellungen, Führungen, Gedenktafeln, Torte, Gebäckkreationen und eine Orchidee. Die einzelnen Presseberichte ergeben einen bunten Strauß und sind wichtig, um das Leben und Wirken der historischen Frauen in

einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und zu würdigen. Für die Arbeit des Landesfrauenrates ist diese überregionale Öffentlichkeitsarbeit immens wichtig und erhöht den Bekanntheitsgrad. Cornelia Könneker unterstützte die Eröffnungsveranstaltungen durch Grußworte und genoss jeden frauenORT in seiner Unterschiedlichkeit, Kreativität und liebevollen Ausgestaltung.

Im Rahmen des Projekts zur Förderung des Ehrenamts „Frauen in Führung“, das institutionell durch das Land Niedersachsen gefördert wurde, konnten sich Mitgliedsverbände und Vorstand in den Workshops „Fundraising“, „Teambildung“ und „Selbst- und Zeitmanagement“ fortbilden. „Die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit ist in der heutigen Zeit unverzichtbar, beim Lesen werden Sie jedoch auch gemerkt haben, dass dieses Thema, wie viele andere auch, durchaus nicht neu ist“, merkt Cornelia Könneker an und schließt mit der Einladung: „Bleiben Sie uns und unserer Arbeit treu und schauen Sie doch einfach vorbei, entweder in unserer Geschäftsstelle oder auf unserer Internetseite. Es gibt immer noch genug zu tun, packen wir es gemeinsam an!“